Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 314. Bezirks-Fernsprecher No. 52. **Mittwoch, den 8. Juli.** Bezirks-Fernsprecher No. 52. 1896.

Abend-Ausgabe.

Zum Aufstand auf Cuba.*)

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Havana, 18. Juni.

Wer die Ereignisse auf der schönen Antilleninsel seit Jahren verfolgte, mußte seit Langem erkennen, daß die Verhältnisse einem unausbleiblichen Konflikt zusteuerten. Trotz der außerordentlichen Fruchtbarkeit ist die landwirthschaftliche Lage eine schlechte, da das beste Land Großgrundbesitzern gehört, welche die Bewirthschaftung den Bauern überlassen unter der Bedingung, daß sie ihnen ihre Erzeugnisse zu einem vereinbarten mäßigen Preise verkaufen. Sie sind Eingeborene oder stammen von den kanarischen Inseln. Sie bringen es infolge ihrer Trägheit und mangelnden Ordnungssinns nicht zu Vermögen oder einer angesehenen Stellung. Als Aufseher in den Fabriken und im Handel sind eingewanderte Spanier beschäftigt, während die niederen Arbeiten auf dem Felde, im Hause und in den industriellen Etablissements von Negern und Chinesen besorgt werden. Alle diese Elemente werden durch den unmäßigen Branntweingenuß demoralisirt, während die Leidenschaft zum Spiel in den Hahnenkämpfen und Lottericen befriedigt wird. In letzterer Hinsicht giebt es reiche Auswahl, da die Loose der spanischen, cubanischen, mexikanischen, derjenigen von Venezuela, Argentinien, Honduras ꝛc. hier in Umlauf gesetzt werden. Diese schroffen sozialen und nationalen Gegensätze, die Sorglosigkeit und Verkommenheit des Volkes waren von jeher für revolutionäre Bestrebungen ein günstiger Boden, die noch besonders durch das hier von altersher herrschende Banditenthum gefördert werden. Die Mannel Garcia, Mirabol und Andere hausen in den Gebirgen und machen Jagd auf die Reichen, die sie gefangen zu nehmen suchen, um ein Lösegeld zu erpressen, und sie lassen sich nicht ausrotten, obgleich die Bürgerwehr und die Gendarmerie, kriegsgewohnte alte Soldaten, ihnen fortwährend auf den Fersen sind. Der jetzige Aufstand war von langer Hand vorbereitet. Die Häupter der separatistischen Partei kehrten heimlich aus der Verbannung zurück. Da die Entfernung von Tampa und Key-West sehr gering, benutzten sie Segelschiffe, die leichter der Aufmerksamkeit der spanischen Kreuzer entgingen. Die wegen der vorgelagerten Inseln und der tropischen Vegetation schwer zu überwachenden Küsten kamen ihrem Vorhaben zu gute. Als einer der ersten landete José Marti, der „Präsident der cubanischen Republik", der im Mai 1895 seinen Tod fand. Der Pole Roloff war zuerst Chef einer partide und der Urheber der Dynamitexplosionen auf Eisenbahnen, später wurde er „Kriegsminister". Antonio Maceo, ein Mulatte, hatte den größten Einfluß bei den farbigen Elementen. Die Seele der Insurrektion dagegen war Maximo Gomez, der alte Chinese wegen seines langen Schurrbarts und der gelben Hautfarbe genannt; trotz seiner 60 Jahre übernahm er das Oberkommando und zeigte sich durch seine Kenntniß des Landes und der Taktik des Guerillekrieges als gefährlicher Gegner. Die Hauptwaffe der Aufständischen ist die Machete, welche zu allem Möglichen dient: im Krieg als Säbel, im Urwald, um sich einen Weg zu bahnen, zum Schneiden des Futters für die Pferde und zur Tödtung der Ochsen. Die Feuerwaffen weisen die verschiedensten Typen auf: Jagdflinten, Repetirgewehre, Mauser und Remington. Die amerikanischen Blätter erzählen viel von den mit vorzüglichen Waffen ausgestatteten Filibustier-Expeditionen. In Wirklichkeit haben dieselben aber wenig Schaden gestiftet. Mehr Unheil haben die von Zeit zu Zeit eintreffenden Sendungen von Dynamit und Sprengstoffen angerichtet. Das dichte Buschwerk der Zuckerrohrpflanzungen eignet sich vorzüglich für den Guerillakrieg. Das Anzünden desselben durch die Insurgenten bringt auch keinen allzu großen Nachtheil, da nach der Regenzeit bei der großen Fruchtbarkeit Alles sehr schnell nachwächst. Was die Landleute schmerzt, ist nur das Wegtreiben ihres Viehs durch die Insurgenten. Viele derselben mußten infolge dessen in die Städte ziehen und sich von der Regierung unterhalten lassen. Die Aufständischen haben in den Wäldern Dörfer gegründet, wo sie Holzhäuser erbaut, das geraubte Vieh untergebracht und Werkstätten für die Herstellung von Kugeln, Kleidern und Schuhwerk errichtet haben. Diese Zufluchtsstätten zu nehmen, bildet eine Hauptaufgabe der Regierungstruppen. Der dann stattfindende Kampf ist kein sehr schwerer, da die Rebellen unvollkommene Waffen haben und schlecht schießen. Oft stellen sich dieselben, nachdem sie tagelang verfolgt wurden, den Truppen. Unter Martinez Campos wurden sie dann freigelassen. Da es aber vorkam, daß sie sich nur in den Dörfern ausruhten und ausrüsteten und dann wieder zu den Revolutionären zurückkehrten, so ist man jetzt weniger nachsichtig und überwacht sie mehr.

*) Obwohl durch die Ereignisse inzwischen überholt, geben wir den Bericht dennoch wieder und zwar hauptsächlich seines informatorischen Charakters wegen.

Organisation des landwirthschaftlichen Kreditwesens.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen mehr als drei Spalten langen Erlaß des Landwirthschaftsministers an die Landwirthschaftskammern über die Organisation des ländlichen Kreditwesens, bei der mitzuwirken die Landwirthschaftskammern gesetzlich verpflichtet sind. Der Erlaß enthält allgemeine Grundsätze über die Aufgaben und Ziele des ländlichen Kreditwesens, über die Ursachen der Verschuldung und wiederholt im Allgemeinen, was schon bei vielen Gelegenheiten und namentlich bei der Agrarkonferenz im Sommer 1894 gesagt und festgestellt worden ist. U. A. heißt es:

„Es erscheint daher als Aufgabe der Landwirthschaftskammern, innerhalb ihrer Bezirke das ländliche Kreditwesen in der Gesammtheit seiner Beziehungen zu pflegen, unter den identische oder doch verwandte Ziele verfolgenden Organisationen ein harmonisches Zusammenwirken zu vermitteln, dahin zu wirken, daß bei der Verwaltung die für den ländlichen Kredit vorhandenen öffentlichen Anstalten und Einrichtungen die Interessen der Landwirthschaft voll zur Geltung gelangen, durch Berathung und geeigneten Falles auch durch Warnung die Landwirthe auf die ihnen vortheilhaften Kreditquellen hinzuweisen und sie vor Ausbeutungen zu schützen. Wenn es den Landwirthschaftskammern gelingen soll, auf diesem Wege allmählich eine wirklich führende Stellung für die Gestaltung des ländlichen Kreditwesens ihres Bezirks zu gewinnen, so setzt das allerdings eine erhebliche und andauernde Arbeitsleistung voraus. Ich kann daher den Landwirthschaftskammern nur empfehlen, soweit das nicht schon geschehen, ständige Ausschüsse für die Bearbeitung der Kreditangelegenheiten einzusetzen, die sich alsdann behufs Beschaffung des zu ihrer dauernden Informationen erforderlichen Materials mit den für den betreffenden Bezirk hauptsächlich in Betracht kommenden öffentlichen und privaten Kreditinstituten in Verbindung zu setzen haben werden. Ich besorge nicht, daß die bestehenden öffentlichen Kreditinstitute, denen gegenüber das Votum der Landwirthschaftskammer ja nur ein Berathendes sein kann, sachgemäß begründeten Vorschlägen der gesetzlichen Vertretung der Landwirthschaft die gebührende Berücksichtigung versagen werden. Jedenfalls wird sich die landwirthschaftliche Verwaltung die eingehendste Berufung und geeigneten Falls die thunlichste Förderung der Anträge der Kammern angelegen sein lassen. Nach dem Gesetz sind die Kammern auch befugt, die Begründung eigener Kreditorganisationen in die Hand zu nehmen. Bis auf Weiteres scheint es mir nicht zweckmäßig, von dieser Befugniß Gebrauch zu machen, da die zahlreichen vorhandenen Organisationen, eventuell nach weiterer Ausgestaltung, für das Bedürfniß genügen werden."

Es folgen dann Auseinandersetzungen über das Verhältniß des Real- und Personalkredits, die auch nur Bekanntes wiederholen. Die landschaftlichen Kreditinstitute werden gerühmt und empfohlen, dagegen seien die Hypothekenbanken in Preußen für den ländlichen Grundkredit im Ganzen von geringerer Bedeutung. Als Ziel wird festgehalten: Diejenigen ländlichen Hypotheken, die sich zur Uebernahme auf die Landschaften oder sonstige öffentliche Grundkredit-Institute eignen, allmählich von den Sparkassen auf diese überzuführen. Immerhin ist dieses Ziel bei dem rund 1 Milliarde Mark umfassenden ländlichen Hypothekenbestande der Sparkassen nur langsam zu erreichen. Für die Uebergangszeit wird es sich darum handeln, das Hypothekengeschäft der Sparkassen möglichst den Anforderungen des Grundkredits entsprechend zu gestalten. Dem bäuerlichen und kleinbäuerlichen Besitzerbund in den östlichen Provinzen soll der Kredit der Landschaften mehr als bisher erschlossen werden, wozu der Minister bemerkt, daß auf seine Veranlassung gegenwärtig in einzelnen bäuerlichen Ortschaften der Provinzen Ostpreußen, Schlesien und Sachsen der Versuch unternommen wird, den gesammten Bestand an Privathypotheken, soweit er sich zur Uebernahme auf die Landschaft eignet, in Pfandbriefshypotheken überzuführen, und bei dieser Gelegenheit zugleich die Grundbuchblätter der betheiligten Grundstücke von den vielfach vorkommenden veralteten Eintragungen zu bereinigen. Wenn diese Versuche einen günstigen Erfolg ergeben, wird es hoffentlich zu ermöglichen sein, die Hypothekenregulirung ortschaftsweise in größerem Umfang aufzunehmen. Für den Personalkredit werden die Spar- und Darlehnskassen-Vereine empfohlen, wobei das Neuwieder und das Offenbacher System als gleichwerthig behandelt werden und eine ebenso neutrale Behandlung den Landwirthen empfohlen wird. — Schließlich wird auf die Bedeutung der öffentlichen Sparkassen für die Befriedigung des Personalkredits hingewiesen und gesagt:

Den Landwirthschaftskammern ist hiernach zu empfehlen, da, wo das Bedürfniß nach Personalkredit durch genossenschaftliche Organisationen vorläufig noch nicht befriedigt werden kann, auf eine entsprechende Geschäftsgebahrung der Sparkassen hinzuwirken. Die Landwirthschaftskammer ersuche ich ergebenst, binnen 6 Monaten durch Vermittelung der Herren Oberpräsidenten gefälligst darüber zu berichten, in welcher Weise die Ausführung dieser Verfügung eingeleitet worden ist. Die Landwirthschaftskammern dürfen für die Durchführung der ihnen gesetzlich übertragenen Aufgabe meiner steten Unterstützung sicher sein. Ich vertraue aber zugleich, daß sie der Arbeit auf diesem wichtigen Gebiet zum Heile der Landwirthschaft ihre volle Hingebung widmen werden."

(Nachdruck verboten.)

Jonas Nielsens Zaubermittel.

Von **Hermann Heiberg.**

Jedermann sprach in Wisborg von dem Konsul a. D. Jonas Nielsen. Dreißig Jahre war er fortgewesen und hatte draußen in der Welt die Angeln nach dem Glück ausgeworfen. Und ihm war's gelungen.

Heute mit fünfundfünfzig Jahren war er noch rüstig wie ein Jüngling, reich wie ein Nabob und dreifach gesegnet, da ihm seine inzwischen verstorbene Frau eine Tochter geschenkt, bei der die vornehmsten Mächte Pathe gestanden.

Die Sterne hatten ihr die zärtlich funkelnden Augen, weiße und rothe Rosen der Wangen unvergleichlichen Anhauch, die Sonne ihren Mienen das berückend Strahlende, der Mond aber jene zarten Farben verliehen, die ihren Hals und ihre Büste weißer und blendender als Schnee erscheinen ließen.

Und ihren Verstand hatte sie von ihrem ungewöhnlich lebensklugen Vater geerbt, und ihr goldenes Herz von der, die sie einst geboren und so früh verlassen hatte.

„Warum Jonas Nielsen sich gerade Wisborg zu seinem Aufenthalt ausersehen habe?" hatten die Leute gefragt. „Wer so gestellt sei, gehe doch nicht in die kleine Stadt."

Darauf hatte Jonas Nielsen geheimnißvoll mit den Augen geblinzelt und nur gesagt:

„Er suche hier etwas, das er in der großen Welt nicht gefunden. Er hoffe, daß es ihm in seiner Heimath werden würde."

Als Jonas Nielsen eine Tages, ein halbes Jahr nach seiner Uebersiedelung, in dem von ihm erworbenen und von ihm in ein kleines Paradies verwandelten alten Herrensitz, demselben, von dem aus er der Wisborger Gesellschaft mit Lina zusammen seine Antrittsbesuche abgestattet und solche unter artigen Komplimenten wiederempfangen hatte, beisammen saß, sagte er:

„Bisher habe ich mit Dir noch niemals vom Heirathen gesprochen, mein liebes Mädchen. Heute aber, an Deinem achtzehnten Geburtstag, möchte ich die Frage an Dich richten, ob Dir hier bereits Jemand gefallen möchte?"

„Mir gefallen drei junge Herren sehr gut!" entgegnete Lina. „Der Rittmeister Graf Schlippenbach, der Regierungs-Assessor Hofäus und der Rechtsanwalt Dr. Helm. Aber Jedem fehlt eine wünschenswerthe Eigenschaft, die gerade der Andere besitzt. So ist wohl Keiner der rechte, Vater!"

„Alle wünschenswerthen Eigenschaften vereinigt Niemand in sich, meine liebe Lina. Man ist in der Jugend zu glauben geneigt, daß es anders sei, wird aber in der Ehe bald des Irrthums gewahr. Halten wir deshalb einstweilen an einem dieser Männer fest, aber machen wir eine Probe auf ihren Werth!"

„Gewiß! Das wäre vortrefflich! Aber wie ist das anzufangen, lieber Papa?"

Jonas Nielsen schärfte die Lippen in seinem intelligenten Gesicht und sagte mit einem überlegenen Lächeln:

„Es giebt ein ganz sicheres Mittel, in einen Menschen hineinzuschauen! Sprich mit jedem dieser drei Männer über eine Person, die in Jedermanns Munde ist. Nehmen wir etwa den Polizeimeister Nestling. Was und wie sie antworten, das belehrt Dich unfehlbar über ihren Charakter!"

„Du meinst in der That, Vater? — Hm! Da wäre ja am Ende der Woche die beste Gelegenheit bei unserem Frühlingsball. Da könnte ich alle drei Herren in solchem Sinne anreden. Und der Polizeimeister Nestling ist eine sehr gute Wahl. Auf den hackt die ganze Stadt." Jonas Nielsen nickte schmunzelnd.

„Einverstanden!" bestätigte er, hätschelte sein schönes Kind und machte sich an seine Geschäfte.

* * *

Eben hatten sich die letzten Gäste entfernt.

Aber noch strahlten die Gemächer im Nielsenschen Hause in Licht und Glanz, und während die Dienerschaft nun eifrig damit beschäftigt war, die alte Ordnung wieder herzustellen, saßen Vater und Tochter noch in einem der von dem Duft des kurz vorher präsentirten Kaffees anheimelnd durchwehten Räume und plauderten gemüthlich.

„Nun, Lina? Wie ist die Probe ausgefallen?" warf Jonas Nielsen hin.

„Nach dem von Dir aufgestellten Grundsatze ist's mit allen Dreien nichts", entgegnete Lina mit neckischer Trauer.

„Jeder von ihnen zog äußerst scharf über Nestling her. Eigentlich ließen sie an ihm kein gutes Haar."

„So — so! — In jedem Fall geht daraus hervor, was ich nie bezweifelt habe, daß nämlich Nestling ein sehr vorzüglicher Mann sein muß. Es sind stets die besten Früchte, an denen die Wespen nagen!

Ich will Dir einen Vorschlag machen, Lina. Forsche nun einmal Nestling über die drei aus. Vielleicht gelangen wir so zu einem Resultat über den Werth der drei!

Morgen macht Ihr zu Boot den Ausflug an die Bucht. Da ist Nestling dabei, und Du hast dazu die günstigste Gelegenheit."

Lina Nielsen nickte zustimmend und küßte ihren Papa unter einer Guten Nacht auf die Wangen.

* * *

Politische Tages-Rundschau.

— Zur Handwerkervorlage. Auf dem Deutschen Schmiedetag in Berlin berichtete Obermeister Warncke über das Schicksal des Gesetzentwurfs, betreffend Zwangsorganisation des Handwerks, soweit ihm dasselbe durch mündliche Mittheilungen des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Siefert selbst bekannt geworden sei. Der Gesetzentwurf habe am Sonnabend im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden sollen. Es sei dies nicht geschehen. Der Ministerwechsel könne darauf keinen Einfluß ausgeübt haben, denn der Entwurf sei bereits vom Kaiser genehmigt und schon vor Kurzem dem Bundesrath zugegangen. Eine Aenderung desselben in irgend einer Beziehung könne deshalb der Nichtveröffentlichung nicht zu Grunde liegen. Irgend ein anderer Umstand müsse Schuld an der Nichtveröffentlichung und an dem Nichterscheinen des Geheimraths Dr. Siefert in der Versammlung, der seine Anwesenheit ganz bestimmt in Aussicht gestellt, sein. Das läßt allerdings „tief blicken", würde Sabor sagen.

— Ueber die Wirkung der Handelsverträge spricht sich der Bericht der Handelskammer zu Hildesheim folgendermaßen aus: Der Handel und die Industrie Deutschlands haben von den in den Jahren 1891—1894 abgeschlossenen Handelsverträgen eine entschieden günstige Wirkung verspürt. Den merklichen Aufschwung des wirthschaftlichen Lebens im verflossenen Jahre führt man mit Recht zum Theil namentlich auf die durch den Handelsvertrag wieder besser aufgenommenen Beziehungen zu Rußland zurück. Besonders kann die Eisen- und Maschinenindustrie konstatiren, daß der frühere Absatz in das russische Zollgebiet wieder erreicht, ja überstiegen ist. Ebenso hat die Einfuhr von Rußland, namentlich in Getreide und Holz, wieder zugenommen. Man kann deshalb das bereits früher ausgesprochene günstige Urtheil über die Wirkung der Handelsverträge auch für das letzte Jahr bestätigen.

— Die Steuerdebatte im französischen Parlament führte gestern zu einem Rededuell zwischen dem Kabinettschef Méline und dem Deputirten Doumer, welcher die Einführung der Einkommensteuer fordert. Kabinettschef Méline konstatirte die Unmöglichkeit, eine ernste Finanzreform auszuführen, ohne gewisse Interessen anzutasten. Er sagte, nach der „Frankf. Ztg.":

Drei Systeme liegen vor: erstens der status quo, zweitens die wirkliche Steuer auf die einzelnen Theile des Einkommens, dafür auf den äußeren Anzeichen des Einkommens, drittens die allgemeine Steuer auf das Gesammteinkommen. Die Regierung lehnte den status quo ab. Um die Last zu mindern, welche auf den Grundbesitz drückt, beantragt die Regierung eine Entlastung um 53 Millionen. Dies sei der wichtigste Theil der Steuerreform. Dadurch hofft die Regierung, die Auswanderung der Landbewohner nach den Städten aufzuhalten und Kapital wie Intelligenz der Landwirthschaft zuzuwenden. Méline antwortet Denjenigen, die Ersparnisse statt neuer Einnahmen verlangen, daß das einzige Mittel, Ersparnisse zu erzielen, eine Reform der gesammten Verwaltung ist. Die Regierung sucht diese Reform herbeizuführen, aber das ist eine langwierige Arbeit. Die Landwirthschaft verlangt nicht Versprechungen, sondern wirkliche Reformen. Dazu sind sichere Einnahmen nothwendig, sie weist die von Doumer beantragte Einkommensteuer zurück, da diese den Arbeitsvertrag neu belastet. Nach dem Entwurf Doumers muß für dasselbe Einkommen dieselbe Steuer gezahlt werden, gleichgültig ob das Einkommen in Grundrente besteht oder durch Handarbeit mühsam erworben wird, was eine große Ungerechtigkeit bildet. Der französische Steuerzahler will nicht das System Doumers, weil er nicht dem Fiskus Einblick in sein Geschäft verschaffen will, er will auch nicht das Prinzip der Progressivität, da es ein Konfiskationswerkzeug werden könnte. Doumer ersetzt allerdings heute die Verpflichtung zur Angabe des Einkommens durch amtliche Einschätzung. Der Steuerzahler wird dadurch dem Fiskus ausgeliefert, der berechnen wird, was der Steuerzahler seinen Gästen zu essen giebt, wie oft er ins Theater geht ꝛc. Man müßte eine Regierung beklagen, die eine derartige Vergewaltigung des französischen Steuerzahlers versuchen würde. Die Kammer möge zwischen beiden Systemen wählen. Das System der Regierung stellt die Gerechtigkeit her, entlastet die Landwirthschaft und erleichtert den kleinen Mann, das System Doumers erdrückt den Arbeitsertrag, liefert die Landwirthschaft und den Steuerzahler dem Fiskus aus und bringt Frankreich auf den Weg zur Abschaffung des Privateigenthums. Das Ministerium hat die Regierung übernommen, um dieser Politik den Weg zu versperren. Wenn die Kammer das System Doumer annähme, würde das Ministerium demissioniren.

Doumer suchte die Argumentationen Mélines gegen die Einkommensteuer zu widerlegen, sagte dann, die Landwirthschaft sei allerdings mit Steuern überlastet, wie Méline sagt, aber infolge der Verzehrungssteuer. Auch die städtischen Arbeiter seien mit Steuern überlastet. Das Reformprojekt der Regierung entlaste nicht, verschiebe nur die Steuerlast. Was sie mit der einen Hand der Landwirthschaft gebe, nehme sie mit der anderen Hand wieder durch die Rentensteuer. Nur die Einkommensteuer bringe eine wahre Entlastung. Die Kammer, die bereits einmal sich für die Einkommensteuer erklärt, werde sie wieder votiren. Die Kammer stimmt nun über den ersten Artikel des Gegenentwurfs Doumer, der besagt: „vom ersten Januar 1897 wird die Einkommensteuer eingeführt", ab, Méline verlangt die Ablehnung des Artikels und stellt die Vertrauensfrage. Der Artikel wird mit 283 gegen 254 Stimmen abgelehnt. In Pariser politischen Kreisen glaubt man, die Regierung werde sich mit dem heutigen Votum der Kammer gegen die Einkommensteuer zufrieden geben und in die Ausscheidung der Steuerreform aus dem Budget willigen, die in einer der nächsten Sitzungen beantragt werden dürfte.

— Zu dem Aufstand auf Kreta. Aus Athen wird der „Neuen Fr. Presse" gemeldet, die griechische Regierung habe auf die Vorstellungen der Mächte in Betreff Kretas die Versicherung ertheilt, daß ihre Haltung eine korrekte gewesen sei und bleiben werde. Die griechischen Konsuln auf Kreta hätten den Befehl erhalten, dahin zu wirken, daß die Deputirten vollzählig in der Nationalversammlung erschienen. Die griechische Regierung verfüge nicht über die zu einer strengen Ueberwachung der ausgedehnten Küsten Griechenlands erforderlichen Mittel und könne daher nicht überall Sendungen von Waffen verhindern; sie betrachte es aber als ihr eigenes Interesse, Alles aufzubieten, damit normale Verhältnisse auf Kreta eintreten. Angeblich wird auch in der Note darauf hingewiesen, daß die nach Kreta abgehenden Freiwilligen nicht griechische, sondern türkische Unterthanen seien. In Athen neigt man zu der Anschauung, daß die Ereignisse zu weit vorgeschritten seien, als daß mit Sicherheit auf einen Erfolg der beruhigenden Einwirkungen zu zählen wäre.

— Vom Sudan. Man schreibt uns aus Kairo, 28. Juni: Nach dem Kriegsschauplatz hier eingetroffenen Nachrichten ist die Armee von 10,000 Mann mit 2500 Kameelen, die bei Firkeh zusammengezogen war, jetzt wieder an der ganzen Linie zerstreut. Die Vorhut steht bei Suarda, 38 englische Meilen von Firkeh, bestehend aus 2 Sudanesen-Bataillonen, 2 Schwadronen Reiterei und der Maximbatterie. Drei Bataillone liegen im Hauptquartier, vier befinden sich in Akascheh und eines bewacht den Endpunkt der Eisenbahn. Die Derwische haben sich weiter nach dem Süden zurückgezogen und Sadinfendi, 30 Meilen von Suarda, geräumt. Kitchener Pascha will nun in derselben Weise wie bisher vorgehen und, nachdem die genommenen Positionen genügend befestigt, verproviantirt und in regelmäßige Verbindung mit Wahdi Halfa gebracht sind, allmählich seine Operationen weiter nach Süden ausdehnen. In Suarda wird voraussichtlich für einen Monat Halt gemacht werden; wenn der Nil steigt und das Ueberschreiten des Kataraktes es gestattet, werden die Kanonenboote stromaufwärts fahren und gleichzeitig zu Lande ein Vorstoß unternommen werden. Zu den bestehenden sechs werden noch weitere drei in Kairo ausgerüstet und soll dann in etwa zwei Monaten bis Dongola vorgegangen werden, da man die Hälfte des Wegs schon zurückgelegt hat. Von Wahdi Halfa bis Suarda beträgt die Entfernung 139 englische Meilen, wovon 85 schon mit Eisenbahn versehen sind (bis Akascheh), bis Dongola bleiben dann noch 132 Meilen übrig. Die Herrichtung des Lagers Seitens der egyptischen Truppen, wenn wieder ein neuer Posten erreicht ist, geschieht sehr schnell. Es werden Hütten auf Pfählen erbaut, die dann mit Alfagras gedeckt und an den Seiten mit Palmzweigen geschlossen werden. Sie bewähren sich bei dem heißen Klima viel besser als Zelte, da im Innern derselben die Temperatur oft 10 bis 12 Grad geringer ist als im Freien.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Im „Reichsanzeiger" wird die Verleihung der dritten Stufe der ersten Klasse des chinesischen Ordens vom doppelten Drachen an den deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe veröffentlicht. — Der Kaiser hielt sich am Montag in Odde auf und unternahm bei schönem Wetter einen Ausflug nach dem Lonsfoß und Espelandvoß. Nach der Rückkehr an Bord nahm er Vorträge entgegen.

* **Bronsart v. Schellendorff.** Der „Hamb. Korr." läßt sich aus Berlin, anscheinend von offiziöser Seite, telegraphiren: „Von einem Entlassungsgesuch des Kriegsministers ist hier nicht das Mindeste bekannt." Formell, so schreiben die „Berl. N. N.", mag diese Meldung zutreffen, inhaltlich stimmt sie mit den Thatsachen nicht überein. Ein gewisser strammer Militarismus ringt, wie man der „Frankf. Ztg." aus Berlin schreibt, wieder um Einfluß. Geht General Bronsart v. Schellendorff, so weicht er diesem. An Differenzen mit diesem Einfluß hat es ihm neuerdings nicht gefehlt.

* **Grundbuch-Ordnung.** Durch das bürgerliche Gesetzbuch wird eine Novelle zur Grundbuch-Ordnung erforderlich, die gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetz am 1. Juli 1900 in Kraft treten muß. Der Entwurf zur Abänderung der Grundbuch-Ordnung ist, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge fertig gestellt und wird alsbald den verbündeten Regierungen unterbreitet werden.

* **Die Delagoa-Bai** soll, wie der Berliner „Staatsbürger-Zeitung" aus London gemeldet wird, an England verkauft worden sein. — Uebrigens meldet der „Berliner Lokal-Anz." aus London, daß dort in den unterrichteten Kreisen von dem Verkauf der Delagoa-Bai an England nichts bekannt sei. Der Meldung werde kein Glauben geschenkt.

* **Rundschau im Reiche.** Der „Saale-Ztg." zufolge hat das Oberlandesgericht zu Naumburg die Revision des Pfarrers Köhschke im Prozeß des Freiherrn v. Stumm zurückgewiesen. — Die Reichstagsstichwahl in Löwenberg findet nach der bisherigen Bestimmung am 15. Juli statt.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Man berichtet aus Innsbruck: Die Behörden lösten die hiesige Burschenschaft „Germania" auf, die einen allgemeinen Studententag zur Förderung der deutschnationalen-antisemitischen Bestrebungen hierher einberufen hatte.

* **Italien.** In Parma fließ eine Polizeipatrouille Nachts auf einen gewissen Cassinelli, der dem Ueberwachungsgesetz unterstellt ist, und wollte denselben wegen Uebertretung des Gesetzes verhaften. Zahlreiche Personen ergriffen für Cassinelli Partei und wandten sich gegen die Schutzleute. In dem hierbei entstandenen Handgemenge wurde Cassinelli durch einen Revolverschuß getödtet. Die Menge verfolgte die Wachleute und machte einen Angriff auf die Polizeikaserne, deren Thor eingeschlagen wurde. Als die Polizisten sich der Uebermacht gegenübersahen, gaben sie Feuer und verwundeten 4 Personen. Nach Ankunft von Polizeibeamten und Militär wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Leichnam des Cassinelli wurde von der Menge in langem Zuge durch die Stadt und dann nach dem Friedhof gebracht.

* **Belgien.** Nach dem amtlich festgestellten Resultat ist der Stimmenzuwachs der Sozialdemokraten besonders in der Provinz größer, als man annahm. Die radikalen Sozialisten sind sehr benützt, die Liberalen zu bewegen, am Sonntag die sozialistische Liste zu unterstützen. In einem Aufruf der Regierung werden die Liberalen ermahnt, bei der Stichwahl die Wahl von Sozialisten zu verhindern. Die liberale Parteileitung proklamirt Stimmenthaltung.

* **Frankreich.** Die Polizei in Roubaix verhaftete den gefährlichen Anarchisten Lemaert, aus Belgien gebürtig.

* **Großbritannien.** Zu dem internationalen Sozialisten-Kongreß in London sind bis jetzt 670 Delegirte angemeldet, darunter etwa 30 aus Deutschland.

* **Rußland.** Aus Petersburg, 7. Juli, wird gemeldet: Zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Geburtstags Kaiser Nikolaus I. wurde heute Mittag von dem Metropoliten Palladius an dem Grabe des Kaisers in der Kathedrale der Peter-Paul-Festung eine Todtenmesse gelesen, nach deren Beendigung eine aus diesem Anlaß geprägte goldene Medaille auf dem Grabe niedergelegt wurde. Der Feierlichkeit wohnte das Kaiserpaar bei, welches sich von Zarskoje-Selo nach Petersburg begeben hatte, ferner die Kaiserin-Mutter, die in Begleitung des Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga von Gatschina gekommen war, sowie die Minister, zahlreiche Generale und andere Würdenträger. Gleichzeitig wurden in den vom Kaiser Nikolaus I. gestifteten öffentlichen Anstalten Todtenmessen abgehalten. Um 12½ Uhr fand vor dem Denkmal des Kaisers auf dem Marsenplatz eine militärische Feier statt, bei welcher Abtheilungen aller Garde-Regimenter an dem Standbild vorüberzogen. — Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich heute auf der kaiserlichen Yacht „Alexandria" nach Peterhof.

* **Serbien.** Wegen der Hissung einer revolutionären Fahne wurde der verhaftete serbische Seminardirektor von Uesküb, Popvice, vom türkischen Gericht freigesprochen. Der Verdacht, die revolutionäre Fahne aufgehißt zu haben, richtet sich jetzt gegen einen bulgarischen Agitator, selbst gegen den bulgarischen Vicegouverneur Pomdurne als Mitwisser.

* **Griechenland.** Die „Agence Havas" meldet aus Athen, 8. Juli: Eine Gruppe bewaffneter Albanesen überschritt gestern die Grenze und betrat griechisches Gebiet in unbekannter Absicht. Eine griechische Truppenabtheilung verfolgte die Albanesentruppe, nahm sie gefangen und führte sie nach Larissa. — Die Mitglieder des Reform-Comités nahmen an der Versammlung in Phre Theil.

„Ich bin noch so wenig über die Personen in Wisborg unterrichtet, daß ich Ihnen für eine Auskunft über einige solche sehr verbunden wäre, Herr Polizeimeister.

Was halten Sie von dem Rittmeister Graf Schlippenbach?"

„Er ist noch ein bischen jung, mein gnädiges Fräulein! Wenn ihn das Leben erst einmal stärker gepackt und er etwas mehr Erfahrung gesammelt hat, so wird er sicher ein sehr nützliches Mitglied der Gesellschaft werden —"

„Hm! So! Ich danke! Und wie beurtheilen Sie den Assessor Hofäus?"

„Er ist reichlich kritisch, aber ich halte ihn für einen Ehrenmann!"

„So denke ich auch! Und — wenn's erlaubt ist — welche Meinung haben Sie über den Advokaten Dr. Helm?"

„Er ist ein prächtiger Mann. Wäre er nicht ein wenig eitel und infolge dessen ein wenig reidisch und wiederum aus diesem Grunde etwas mißgünstig — würde ich ihn als einen Mustermenschen bezeichnen! Jeder hat eben eine Achillesferse!"

„Da unterscheidet er sich jedenfalls sehr unvortheilhaft von Ihnen, Herr Polizeimeister. Sie scheinen sehr milde zu sein!"

„Das sagen Sie, mein gnädiges Fräulein. Und doch zeiht man mich fortwährend einer unerbittlichen Strenge.

Allerdings bin ich's in meinem Amte. Da muß die Person zurücktreten. Das gilt das Gesetz, das zu vertreten ich im ernstesten und gewissenhaftesten Sinne berufen bin.

Als Privatmensch bin ich ein Anderer.

Ich schaue sehr häufig in mich hinein, und da entdecke ich dann jedesmal so viel Unwünschenswerthes, daß ich ein elender Pharisäer sein müßte, wollte ich den Stab über Andere brechen. Selbsterkenntniß macht milde und gerecht —"

— Das junge Mädchen, das neben dem Manne durch den blühenden Frühlingswald schritt, der sich an der Bucht hinzog, hörte und nickte stumm.

Nun eben erhob sie rasch das Haupt. Es blieb unentschieden, ob die Drossel, die oben auf der höchsten Höhe eines Baumes saß und süß flötete, sie anzog, oder ob es sie drängte, ihm, der sie ungefragt mit in die sonnendurchfunkelte grüne Herrlichkeit des Waldes zog, in die guten ernsten Augen zu schauen.

* * *

„Nun, Lina? Berichte! Wie ist das Urtheil des Polizeimeisters ausgefallen?"

„Er sprach gütig von allen dreien, Papa. Er erklärte, daß er sehr häufig in sich hineinschaue, und daß ihn seine Selbsterkenntniß milde gegen Andere mache. Er erklärte aber auch, daß er vielfach in mich hineingeguckt habe, fortwährend, so lange schon, wie wir hier in Wisborg lebten, und — Papa, daß er mich ganz über alle Beschreibung lieb habe. Gesprochen hätte er aber nicht, weil es einem anständig veranlagten Menschen natürlich weit schwerer werde, um ein reiches, als um ein armes Mädchen anzuhalten!"

„So — so —! Und was sagtest Du, Lina?"

„Ich sagte, indem ich mir zunächst gar nicht merken ließ, welch ein Feuerstrom der Glückseligkeit durch mein Inneres jagte, nichts weiter, als daß er gar nicht mit Dir zu sprechen brauche. Und er dann in größter Bestürzung:

Wie! Wie? Ist das als eine Ablehnung zu betrachten, mein liebes, theures Fräulein. O, ich bitte, erlösen Sie mich aus der Qual der Ungewißheit. Haben Sie denn gar nicht ein wenig für mich übrig?

Und da sagte ich:

Ja gewiß, Herr Polizeimeister, ich war Ihnen schon gut, bevor ich heute erfuhr, welch ein trefflicher Mann Sie sind. Und jetzt habe ich Sie noch lieber! Und mit meinem Vater brauchen Sie nicht zu sprechen, weil er schon vorher ja gesagt hat — —

Das Warum ist ein kleines Geheimniß, das ich Ihnen einstweilen noch vorenthalten muß. —

Denn, lieber Papa! daß Du ihn überhaupt für mich im Auge hattest, daß alle Deine Rathschläge nur auf ein feines Intriguenspiel hinausgingen, in das ich arglose Spinne hineinhüpfen sollte, wollte ich ihm doch lieber um meinetwillen nicht enthüllen!" schloß Lina neckend.

„Hm! — Auch sehr schön, Lina!" lächelte Jonas Nielsen verschmitzt. „Und dann? Was geschah dann, Lina?"

„Dann? Papa? Du kannst fragen, Du, der Du auch einmal um ein Mädchen warbst? — Dann? Die Vögel hörten alsbald auf ein Lippenkonzert, das heraufschnd klang —

Aber eben dabei fällt mir etwas Anderes ein, Papa! Du warst so glücklich in Deiner Ehe! Du solltest auch wieder heirathen! Ich bitte Dich, thu's! Und so leicht kannst Du's haben, da Du das Geheimniß des Zaubermittels besitzest, die Rechte zu finden."

„Nein, nein! Wir wollen's bei dieser Probe belassen, mein theures Kind!" entgegnete Jonas Nielsen, seine Tochter zärtlich umarmend.

„Man kann, wie ich, fünfundfünfzig Jahre alt geworden sein, seit seiner Mündigkeit stetig Senkbleie in die Tiefen der Menschenseelen herabgelassen haben und fast immer fällt die Probe ungünstig aus!

Du hattest Glück, seltenes Glück, mein Kind! — Abermals wollen wir's ohne Noth nicht versuchen!"

Aus Kunst und Leben.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Die Waffensammlung des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg hat letzthin wieder eine wichtige Bereicherung erfahren, indem ihr von der Stadt Erfurt zwei mächtige mittelalterliche Setzschilde der Erfurter Söldner zur Aufstellung überlassen wurden. Das städtische Museum zu Erfurt besitzt von solchen Schilden noch gegen 20 Stück. Die mannshohen schweren Schilde sind aus Tannenholz gefertigt und ganz mit Schweinsleder überzogen. Sie waren dazu bestimmt, rasch zu einer improvisirten aber festen Verschanzung zusammengestellt zu werden.

Der deutsche und österreichische Alpenverein, der jetzt rund 37,500 Mitglieder zählt, hält die diesjährige Hauptversammlung vom 27. bis 29. August zu Stuttgart ab. Ausflüge werden auf die schwäbische Alp und in den Schwarzwald unternommen. Im Voranschlag für 1897 werden 265,750 Mk. Einnahme und Ausgabe vorgesehen, unter letzteren 60,000 Mk. für neue Weg- und Hüttenbauten. Zur Verhandlung steht u. A. ein Antrag auf Betheiligung des Alpenvereins an der Feier des Regierungs-Jubiläums des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich.

Ein in Sachen des „Raimund-Theaters" in Wien einberufenes Schiedsgericht entschied, daß die Generalversammlung, in welcher die Absetzung des Direktors Müller-Guttenbrunn bestätigt wurde, ungesetzlich und die vorgenommene Abstimmung ungiltig sei.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Juli.

— **Geschichtskalender.** 8. Juli. 1455. Der Prinzenraub durch Kunz von Kaufungen. 1621. J. de Lafontaine, franz. Fabeldichter, * Chateau Thierry. 1709. Sieg Peters d. Gr. über Karl XII. bei Poltawa. 1775. K. v. Rotteck, Historiker, * Freiburg i. Br. 1803. Jul. Mosen, Dichter, * Marieney, Sachsen. 1822. P. B. Shelley, engl. Dichter, ertrank b. Spezzia. 1827. Peter, Großherzog von Oldenburg, *. 1840. Hch. v. Angeli, Portraitmaler, * Oldenburg. 1841. Ernst v. Köller, preuß. Staatsmann, * Kantreck. 1871. K. v. Berneck, (Bernd v. Guseck), Schriftsteller, † Berlin. 1873. H. Winterhalter, Maler, † Frankfurt a. M.

— **Personal-Nachrichten.** Der Landrath Schlosser zu Marienberg ist zum Regierungsrath ernannt und in dieser Eigenschaft der Königlichen Regierung in Hannover zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. Köhler zu Hanau ist der Königlichen Regierung zu Stettin zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungs-Assessor Naglo aus Köln, z. Zt. in Usingen, ist bis auf Weiteres dem Landrath des Kreises Ruhrort zur Hülfeleistung überwiesen worden. — Dem Vorsteher der Strafanstalt in Ziegenhain, Inspektor Hahn, ist der Titel „Ober-Inspektor" verliehen worden. — Landstallmeister a. D. von der Marwitz zu Dillenburg erhielt den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse. — Die erledigte Stelle des Königlichen Rentmeisters bei der Kreiskasse in Diez ist dem Rentmeister Hertgen aus Burgbrohl verliehen worden.

— **Kurhaus.** Das herrliche Wetter, Miß Polly und Herr Kunstfeuerwerker Becker machten gestern der Kurverwaltung ein volles „Haus". Ueber den Verlauf der Nachmittagsveranstaltung und den glücklichen Absturz der kühnen Miß haben wir in voriger Nummer bereits berichtet. Wie immer, bildete den Schluß und den Glanzpunkt des Gartenfestes das große Brillantfeuerwerk unseres bewährten Kunstfeuerwerkers Herrn Becker, welcher auch diesmal wieder Proben seiner großen pyrotechnischen Fertigkeit ablegte. Aus den zahllosen, mit großem Beifall aufgenommenen Programm-Nummern sind besonders zu erwähnen: der prächtige Blumenkorb, welcher sich öffnete und viele Kornblumen-Bouquets auswarf, die zwei großen Königslöwen, aus deren Rachen Fontainen sprühten und eine reiche Anzahl von Leuchtkugeln flogen. Eine Etagenkaskade mit Fontainen und römischen Lichtern, diverses Wasserfeuerwerk, als Taucher, Fontainen, Delphine und Irrlichter, ein 15 m langer bewimpelter Masten-Raddampfer mit beweglichem Triebrad, Signora Dida als Prima Ballerina in ihren unübertroffenen Evolutionen auf dem Seil (besonders erheiternd), das große Bombardement bei intensiver Buntfeuerbeleuchtung und zwei Riesenbouquets, welche den Schluß des vielbewunderten herrlichen Feuerwerks-Schauspiels bildeten.

— **Das Zapf'sche Vokal-Künstler-Quartett,** vor etlichen Jahren noch ein beliebtes Ensemble im hiesigen Kurgarten, wird sich vor seiner diesjährigen Tournée morgen Abend, 8 Uhr, im „Schweizergarten" (Dambachthal) hören lassen. Es ist Herrn Zapf gelungen, vier hübsche, frische Stimmen zu gewinnen. Die Vorträge, unter denen sich auch einige fünfstimmige Stücke befinden, sind meistens heiteren Inhalts und werden gewiß gefallen. Auch werden sich die Sänger als Solisten hören lassen. Am Freitag wird das Quartett seine Tournée mit der Reise nach Kissingen antreten.

— **Sängerfahrt.** Am Sonntag, den 19. Juli, veranstaltet der Gesangverein „Wiesbadener Männer-Klub" eine Rheinfahrt auf eigens gemiethetem, neuem, festlich geschmücktem Salonboot (unter Begleitung einer starken Musikkapelle unserer Achtziger) nach Aßmannshausen. Der Abmarsch erfolgt Morgens, 6³/₄ Uhr, vom Louisenplatze aus, die Abfahrt von Biebrich um 8 Uhr. Das Schiff ist mit Restauration versehen, um die Theilnehmer mit Speise und Trank erquicken zu können. In Aßmannshausen angekommen, wird Rast gehalten und der musikalische Frühschoppen genommen, alsdann Ueberfahrt nach Rheinstein und Besichtigung dieser herrlichen Burgfeste. Hier werden fröhliche Lieder- und Musikvorträge gehalten. Mittlerweile wird die Mittagszeit herangekommen sein und das Signal zur gemeinsamen Tafel gegeben, die in Aßmannshausen im „Hotel Kulberg" stattfindet. Nach derselben Ausstieg bezw. Auffahrt mit der Zahnradbahn nach dem Niederwald, Besichtigung der schönsten Punkte und längere Rast hierselbst. Sodann geht's bergabwärts nach Rüdesheim, woselbst ¹/₂9 Uhr das Schiff bestiegen und die Heimreise angetreten wird. Bei Musik- und Gesangvorträgen, Tanz und scherzhaften Ueberraschungen werden den Theilnehmern bis zur Landung in Biebrich recht genußreiche Stunden bereitet werden. Erwähnt sei, daß Gäste bei der schönen Fahrt herzlich willkommen sind.

— **Das 17. Gauverbandsfest mittelrheinischer Fechtklubs** wurde am verflossenen Samstag und Sonntag in Darmstadt abgehalten. Gegen 4 Uhr am Samstag Nachmittag begann das Preisfechten in Floret, dem sich Preisfechten in Säbel anschloß. Am Sonntag Vormittag wurde das Ausfechten der Schlägermensuren vorgenommen, dann begann der Kampf um die gestifteten Ehrenpreise, zu welchem nur Fechter mit Medaillen, d. h. mit eroberten ersten, zweiten und dritten Preisen, zugelassen wurden. Bei der um 7 Uhr beginnenden Preisvertheilung wurde auch der „Wiesbadener Fecht-Klub" mit 6 Preisen, darunter zwei Medaillen, bedacht. Es erhielten bei Floret, 49 Fechter: Wilh. Teudlau mit 30¹/₃ Punkten den 2. Preis (silberne Medaille), Ernst Unverzagt mit 30 P. den 4. und Jakob Rücker mit 25²/₃ P. den 11. Pr.; bei Säbel, 38 Fechter: Emil Dörner mit 27²/₃ P. den 6. Preis; bei Schläger, 34 Fechter: Heinrich Müller mit 29²/₃ P. den 1. Pr. (goldene Medaille) und Ernst Unverzagt mit 26²/₃ P. den 7. Pr. Am Montag wurde ein gemeinsamer Ausflug nach Traisa unternommen.

— **Carambolage mit der elektrischen Bahn.** Als heute Vormittag um 11¹/₂ Uhr ein Wagen der elektrischen Bahn durch die Bahnhofstraße nach den Bahnhöfen fuhr, scheute eines der beiden vor eine zwischen Luisen- und Rheinstraße stehende Güterrolle vorgespannten Pferde, dem Herrn Spediteur Reppert gehörig, vor dem Wagen und sprang gegen denselben. Die Deichsel stieß gegen das vordere Schutzbrett, und nur diesem Umstand ist es zu danken, daß kein Unglück passirt ist. Durch den Anprall wurde die Rolle sammt den Pferden zur Seite geschleudert, aber keines der letzteren beschädigt. Die Insassen des Bahnwagens, der vollständig aus dem Geleise gesprungen war, kamen mit dem Schrecken davon. An dem Wagen ist die Schutzwand verbogen worden. Derselbe war nach halbstündiger angestrengter Arbeit von mehreren Arbeitern der Straßenbahnverwaltung mittels Hebewerkzeuge wieder in das Geleise gebracht und wurde dann in die Remise gefahren. Der allgemeine Verkehr ist durch den Vorfall nicht gestört worden.

— **Seltener Name.** Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß in den deutschen Reichsstaaten 682,191 Menschen leben, welche den Namen Müller führen. — Schon vor langer Zeit hat einmal ein Franzose gesagt: Die Deutschen sind ein Volk, das Müller heißt.

— **Gebrauchsmusterschutz** auf einen durch Winkelhebel und Kontregewicht zu bethätigenden Schieber an Seitenausgüssen von Büchsen, Kasten &c. wurde dem Herrn Wilhelm Meffert, Wellritzstraße 38 hier, vom Kaiserl. Patentamt ertheilt. Dieser Schieber ermöglicht auf automatische Weise den Ausguß von Reis, Erbsen und dergleichen aus Büchsen oder Kasten durch bloßes Neigen derselben, ohne daß man das mühsame Oeffnen der oft sehr festsitzenden Deckel derselben nöthig hat.

— **Immobilien-Versteigerung.** Wegen eingelegten Nachgebots ist heute Vormittag das zur Erbmasse des Fräulein Eleonore Stuber von hier gehörige vierstöckige Wohnhaus von 15,25 m Front, mit einstöckigem Hinterbau, Pferdestall, Holzremise und geräumigem Weinkeller, sowie 7 ar 62 qm Flächeninhalt, belegen an der Adelhaidstraße dahier, unter Nr. 62, taxirt zu 100,000 Mk., nochmals versteigert worden. Letztbietender blieb wieder Herr Viehhändler Meier Heß mit 86,000 Mk.

— **Kleine Notizen.** In der Adolfsallee gingen gestern Nachmittag die vor einen Kehrichtwagen gespannten Pferde durch und rannten so heftig gegen ein entgegenkommendes, mit Sand beladenes Karrenfuhrwerk, daß dieses umfiel. Die Pferde und der Karren wurden hierdurch beschädigt.

— **Wiesbaden,** 8. Juli. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Dr. Wehmer vom Landw.-Bezirk Wiesbaden, Assist.-Arzt 1. Kl. der Landw. 1. Aufgebots, zum Stabsarzt befördert.

* **Biebrich a. Rh.,** 7. Juli. Heute Nachmittag brach in der naheliegenden Turnhalle der hiesigen Unteroffizierschule Feuer aus. Trotz energischen Eingreifens der Feuerwehr fielen die Turngeräthe und das Gebäude dem Element größtentheils zum Opfer. Zu fast gleicher Zeit loderten die Flammen in einer unweit gelegenen Kalkbrennerei, der Firma Seul gehörig, auf. Eine Scheune brannte nieder. Ueber die Entstehungsursache ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt.

* **Königstein,** 7. Juli. Der König von Dänemark war heute hier, um sich von der Großherzogin von Luxemburg zu verabschieden.

* **Kassel,** 7. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Oberpostassistenten Heinrich Koch von hier wegen Unterschlagung von 6000 Mark auf Postanweisungen eingezahlte Gelder in 34 Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Koch hatte die Unterschlagungen bei dem Postamt zu Carlshafen als Schalterbeamter in der Zeit vom 27. Juli 1895 bis 16. März d. J. verübt.

* **Kreuznach,** 7. Juli. Oberpräsident Nasse und Regierungspräsident Wentzel statteten gestern den kaiserlichen Prinzen ihren Besuch ab.

* **Mainz,** 7. Juli. Die heutige Verhandlung zwischen der Lohnkommission der Maurer und den Vertretern der Bauunternehmer ist als endgültig gescheitert zu betrachten. Zwar haben die Unternehmer die Zusicherung gegeben, die neuerdings erhobenen Lohnforderungen der Maurer ihren Kollegen zu unterbreiten, doch ist gar keine Aussicht vorhanden, daß sie acceptirt werden. Am Donnerstag Abend soll eine Volksversammlung zu dem Verhalten der Unternehmer Stellung nehmen. — Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte den 13-jährigen Volksschüler E. O. Sommer wegen Straßenraubs zu 8 Wochen Gefängniß. Der Junge hatte am 6. Mai einem 16-jährigen Mädchen auf der Hechtsheimer Chaussee mit der Drohung: „Das Geld her oder das Leben" 1 Mk. 70 Pfg. abgenommen und am folgenden Tag einen ähnlichen Versuch bei einem 9-jährigen Mädchen gemacht. Bei dieser Gelegenheit fiel der jugendliche Straßenräuber der Gendarmerie in die Hände. — Gestern Nachmittag wurden etwa 10 Soldaten eines der hiesigen nassauischen Infanterie-Regimenter, die bei einem Marsche in der Mittagszeit von Hitzschlägen getroffen wurden, in das Militärlazareth verbracht.

Kleine Chronik.

In der Generalversammlung des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin wurde mitgetheilt, daß zur Hülfeleistung für die Zwecke der japanesischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz während des chinesisch-japanesischen Krieges derselben chirurgische Instrumente mit einem Kostenaufwand von 4000 Mk. übersandt wurden.

Im Prozeß Hermann Friedmann in Berlin ist die Revision angemeldet worden.

Aus Berlin, 8. Juli, wird gemeldet: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in der Gewerbe-Ausstellung Feuer aus. Wie die „Voss. Ztg." meldet, brannte das Restaurant der Tucher'schen Brauerei. Die in nächster Nähe befindliche Platzwehr der Berliner Feuerwehr griff sofort mit einer Schlauchleitung ein und löschte damit die Flammen. Das Feuer, durch einen schadhaft gewordenen Schornstein entstanden, hat hauptsächlich Balken und Dachsparren nicht allzu erheblich beschädigt.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist bei der seit Freitag erkrankten Wittwe Drechsler im Stadtlazareth nach amtlicher Mittheilung der Polizeidirektion asiatische Cholera festgestellt worden. Zwei Kinder und die Tante der Frau Drechsler wurden gleichfalls unter Quarantaine gestellt. Für die nach England gehenden Schiffe wurde dieserhalb bereits ein Gesundheitsattest verlangt. Professor Koch wurde telegraphisch gebeten, nach Danzig zu kommen, um den Fall zu untersuchen.

In Dülken wurde der Taglöhner Kohlen in einer gefüllten Abortgrube als Leiche aufgefunden. Die Füße ragten aus dem Deckel hervor. Die Polizei vermuthet ein Verbrechen. Sie hat den Schwiegersohn Heinrich Kaiser als der Ermordung seines Schwiegervaters verdächtig verhaften lassen.

Eine eigenartige Verfügung hat der aus dem badischen Bezirk Triberg-Furtwangen scheidende Oberamtmann Kußmann noch kurz vor seinem Weggang getroffen. Er verbot, wie der „Volksfr." meldet, einer Hochzeitsgesellschaft das Tanzen, „weil uneheliche Kinder vorhanden seien". Auf welche gesetzliche Unterlage stützt sich wohl diese Anordnung?

In der Kirche von Lennenburg, Kr. Rastenburg, brach bei einer Kirchenvisitation ein dichtbesetzter Chor zusammen. 2 Personen wurden getödtet, 30 schwer verletzt.

In der Brüsseler Vorstadt Schaerbeek feierte die Rentnerin Wittwe Gilliard ihren 101. Geburtstag. Die ganze Gemeinde betheiligte sich an der Feier. Die alte, höchst rüstige Frau ist am 16. Messidor des Jahres III (4. Juli 1795) in Fumay, Departement Ardennen, geboren und seit 1881 Wittwe.

Ein Gewitter eigenthümlicher Art hat in der Stadt St. Gallen der Freitag-Nachmittag (3. Juli) gebracht, wie das „St. Galler Tageblatt" berichtet: „Es war ca. 10 Minuten vor 4 Uhr, die Sonne schien hell von dem nur ostwärts bewölkten, gegen Westen ziemlich klaren Himmel, als plötzlich ein vehementer, knatternder Donnerschlag die Luft erschütterte und Tausende erschreckte; der unmittelbar vorangegangene Blitz machte den Eindruck eines durch Spiegelung hervorgebrachten, das Auge momentan blendenden Glanzes. Wie vorher keine Spur von elektrischen Entladungen zu bemerken war, so auch nachher nicht — die ganze Ausladung hatte sich in dem einzigen Schlage konzentrirt."

Im Getreidereinigungssaale des großen Mühlen-Etablissements „Economo" in Triest erfolgte infolge Zerbrechens einer Sicherheitslampe eine furchtbare Explosion des Getreidestaubes, wodurch 5 Arbeiter schwer verwundet wurden. Einer der Arbeiter ist gestorben. Der durch die Explosion verursachte Brand stiftete einen Schaden von 80,000 Gulden.

Gerichtssaal.

— **Wiesbaden,** 8. Juli. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Wilhelmi. Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Referendar Lange unter Assistenz des Herrn Gerichts-Assessors Bethke. — Der Zimmermann Felix Hartmann von Wehen, ein schon zweimal mit Zuchthaus bestrafter gewohnheitsmäßiger Betrüger, ist am 6. März d. J. in einer Wirthschaft am Mauritiusplatz dahier zufällig mit dem Viehhändler Edingshaus aus Wallbach zusammengetroffen, hörte, daß derselbe mit Schweinen handle, sagte, er besäße auch zwei Schweine und verkaufte dieselben dem E. für 45 Pf. das Pfund, lieferbar nach einigen Tagen. Als Handgeld — und darum war es dem Betrüger allein zu thun — gab ihm der Händler 3 Mk. Diesem gegenüber hatte sich H. „Jakob Schmidt aus Wehen" genannt, der, als die Schweine nicht geliefert worden sind, dort vergeblich gesucht, schließlich aber in dem Hartmann, in dem ein Sattler schon ohne Weiteres den Betrüger vermuthete, gefunden wurde. H. verlegt sich heute zwar auf hartnäckiges Leugnen und er bestreitet, den Händler je gesehen zu haben, wird aber durch diesen und andere Zeugen überführt und zu 1 Jahr Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch sofort in Haft genommen. — Sodann erscheinen zwei andere Betrüger, der Taglöhner Karl Euler, geboren 1879, und der Taglöhner Paul Stahl, geboren 1880, Beide von hier und trotz ihrer großen Jugend schon vorbestraft, E. sogar schon wiederholt, vor den Schranken. E. hat dreimal den Versuch gemacht, von Herrschaften, bei denen seine Mutter arbeitete, Geld zu erschwindeln und sich in einem Falle der Hülfe des Mitangeklagten St. bedient. Er hatte es immer auf 3 Mk. abgesehen und den betreffenden Personen vorgespiegelt, seine Mutter, die krank wäre, lasse darum bitten. Einmal hat er sich auch ein Briefchen angefertigt und den Namen seiner Mutter darunter gesetzt. Das Geld will er zur Bezahlung einer Schuld bei einem Gärtner verwendet haben. Die Angeklagten, welche in vollem Umfange geständig sind, werden bestraft, und zwar E. mit 4 Wochen, St. mit 1 Woche Gefängniß. — Von mehreren jungen Burschen zu Nastätten, welche in der Nacht vom 22. zum 23. Dezember v. Js. allerlei Allotria getrieben haben, sind vom Schöffengericht daselbst der Müllerknecht Hermann Maus und der Seiler Philipp Alberti, dieser wegen Ruhestörung mit 1 Woche Haft, jener wegen Widerstands gegen den Nachtwächter mit 2 Wochen, wegen Beleidigung desselben mit 1 Woche Gefängniß und wegen Ruhestörung mit 1 Woche Haft bestraft worden. Die Verhandlung über die dagegen erhobene Berufung wird zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Der Taglöhner Wilhelm Weinbach von Niederlahnstein wird wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Letzte Nachrichten

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Pest, 8. Juli. In der Gemeinde Groß-Pullendorf bei Oedenburg brach gestern eine Feuersbrunst aus. Es verbrannten 15 Häuser und ebensoviele Nebengebäude. 3 Menschen kamen um. Zwei Frauen, welche aus den Flammen gerettet wurden, starben infolge von Brandwunden.

Paris, 8. Juli. Graf Münster theilte amtlich der französischen Regierung mit, daß Deutschland sich an der Weltausstellung von 1900 betheiligen wird.

Chicago, 8. Juli. In der demokratischen Konvention überreichten die Silberanhänger einen Bericht der Minorität der Nationalversammlung, in welchem Senator Daniel als zeitweiliger Präsident der Konvention vorgeschlagen wird an Stelle des von der Majorität ernannten Senators Hill. Nach mehreren Reden dafür und dagegen wurde der Vorschlag der Minorität, die den Senator Daniel begünstigt, mit 556 gegen 349 Stimmen angenommen. (Andauernder Beifall der Silberanhänger.)

Depeschenbüreau Herold.

Wien, 8. Juli. In hiesigen Finanzkreisen verlautet, daß sich dieser Tage ein Vertreter Rothschilds nach Petersburg begeben werde, um mit dem russischen Finanzminister Verhandlungen wegen einer neuen Valuta-Goldanleihe anzuknüpfen. — Wie weiter verlautet, dürften die Verstaatlichungs-Verhandlungen, die Nordwest-Bahn betreffend, im August dieses Jahres beginnen.

Budapest, 8. Juli. Der Abgeordnete Csilinski wurde bei Bereisung seines Wahlbezirks in Altsohl von Bauern thätlich angegriffen. Er mußte das Gemeindehaus verlassen. Die Menge bombardirte sodann seinen Wagen mit Steinen, wobei ein Mann seiner Begleitung schwer verwundet wurde.

Brüssel, 8. Juli. Den von verschiedenen politischen Wahlvereinen vorgenommenen Berechnungen zufolge werden bei den Stichwahlen am nächsten Sonntag 9 Katholiken und 9 Demokraten gewählt werden. In Antwerpen wird die katholische Liste gewählt werden.

Rom, 8. Juli. Die Regierung hat dem König vorgeschlagen, den General Baldissera zum Kommandanten eines Armeecorps zu ernennen.

Belgrad, 8. Juli. Der König unternahm heute in Begleitung seiner Mutter einen mehrtägigen Ausflug in das Innere des Landes.

Athen, 8. Juli. Da hinsichtlich der Haltung der Großmächte jede Hoffnung auf Autonomie oder gar Vereinigung Kretas mit Griechenland geschwunden ist, so wurde auf mehreren großen christlichen Volksversammlungen der westlichen Provinzen Kretas beschlossen, folgende Reformen zu verlangen: Allgemeine finanzielle Unabhängigkeit, Verwendung sämmtlicher Zolleinnahmen zu Gunsten Kretas. Der General-Gouverneur, als welcher nur ein Christ fungiren dürfte, wird zwar von der Pforte ernannt, erhält aber das Vetorecht, das bisher nur dem Sultan zugestanden wurde. — Um den friedlichen Absichten der Pforte einen deutlichen Ausdruck zu geben, wurden sämmtliche Truppen in die Städte zurückgezogen. Gestern waren die Vertreter Englands, Oesterreichs, Rußlands und Italiens bei Delyannis und legten demselben nochmals ans Herz, auf die Aufständischen nach Kräften beruhigend einzuwirken.

Geldmarkt.

Coursbericht der Frankfurter Börse vom 8. Juli, Mittags 12¹/₂ Uhr. Credit-Act. 300⁵/₈, Disconto-Commandit-Antheile 207.90, Italiener 88.60, Staatsbahn-Actien 305⁷/₈, Lombarden 90⁵/₈, Gotthardbahn-Actien 169.—, Centralbahn 140.—, Nordostbahn 138.90, Unionbahn 91.30, Laurahütte-Actien 153.—, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien 169.—, Bochumer 160.70, Harpener 155.40, 3-procentige Mexikaner 26.60, 6-procentige Mexikaner 93.80, 4-procentige Ungarn —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Ital. Mittelmeer —.—, Banque Ottomane —.—, Hess. Ludwigsbahn —.—, Darmstädter Bank —.—, Dresdener Bank —.—, Ital. Meridionaux —.—, Deutsche Bank —.—, Prince Henri —.—. Tendenz: fest.

Wien, 8. Juli. Oesterreichische Credit-Actien 362.50, Staatsbahn-Actien —.—, Lombarden 102.75, Mark-Noten 58.82.

Wasser-Nachrichten.

△ **Mainz,** 8. Juli. Fahrpegel: Vormittags 3 m 35 cm gegen 3 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Cognac Kaiserblume

(„gesetzlich geschützte Marke“),

hochfeine abgelagerte Waare,

Specialität der Rheinischen Cognac-Brennerei

F. J. Therstappen, M.-Gladbach (Rheinland),

die 1/1 Fl. zu Mk. 3.50, die 1/2 Fl. à 2 Mk., **billigere Sorten** zu Mk. 2.—, 2.50 u. 3.— die 1/1 Fl., 3/4 Fl. kosten 20 Pf. mehr.

Käuflich bei den Herren: 8283

C. Brodt, Albrechtstrasse,
H. Burkhardt, Sedanstrasse,
F. A. Dienstbach, Ecke Rhein- und Wörthstrasse,
J. Dorn's Nachfolger, Helenenstrasse,
Peter Enders, Ecke Michelsberg und Schwalbacherstrasse,
Heinr. Eifert, Ecke Marktstrasse und Metzgergasse,
D. Fuchs, Saalgasse,
J. Frey, Ecke Louisen- und Schwalbacherstrasse,
J. Haub, Mühlgasse,
Wilh. Jung Wwe., Ecke Adelhaidstrasse u. Adolphsallee,
J. Jaeger Wwe., Ecke Hermann- und Hellmundstrasse,
Ph. Kissel, Röderstrasse,
H. H. Kappes, Ecke Zimmermann- und Dotzheimerstrasse,
A. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring,
A. Nicolay, Ecke Karl- und Adelhaidstrasse,
E. Rudolph, Ecke Franken- und Walramstrasse,
Oscar Siebert, Ecke Taunus- und Röderstrasse,
Carl Schlick, Kirchgasse,
Fr. Schmidt, Ecke Wörth- und Jahnstrasse,
Gg. Stamm, Delaspeestrasse.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Sonntag, den 19. Juli cr.:

Familien-Ausflug

nach **Geisenheim** und **Bacharach.** Abmarsch mit Musik **7 Uhr früh** vom Rondel (Biebricherstraße). Abfahrt mit **Extra-Dampfboot** von Biebrich **8 Uhr.** In Geisenheim Besichtigung der Königl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau und der Gärten von Mon Repos des Herrn **von Lade. Mittagessen** etwa 1½ Uhr in Bacharach. **Karten (auch für Gäste)** für die Fahrt **und** das Mittagessen zu Mk. 3.— (für Kinder Mk. 1.60) sind bis längstens **Mittwoch, den 15. Juli,** bei den Vorstandsmitgliedern erhältlich. F 220

Der Vorstand.

Eine **Aufwartefrau** od. **Mädchen** zu alleinstehendem Herrn für sofort gesucht. Wo? zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 8598

Bierstadter Felsenkeller.

Neu eröffnet. Schönster Garten Wiesbadens.

Morgen Donnerstag, den 9. Juli:

Grosses Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr Abends. Eintritt frei.

G. Scheller,
Restaurateur.

Mainzer Geflügel-Halle,

Nerostraße 41/43.

Täglich frisch geschlachtete **schwere Gänse 5 Mk., schwere Enten 2.30 Mk., schwere Hähne 1.20 Mk., Fricassee-Hühner, Tauben** zum billigsten Tagespreis.

Edel-Krebse,

direct vom Flusse, springleb. Ank. garantirt, versendet franco 100 Stück Mittel-Tafel- Mk. 4.50, 70 St. Riesen-Tafel- Mk. 6.—, 50 St. Hochfolo Riesen Mk. 8.— (Manufer.-No. 182) F 470

M. Müller in Buczacz (Gal.).

Für Bücherfreunde

jeden

Bücher-Zeichen

ein

stets willkommenes Geschenk.

Wir verfertigen solche in stilgerechter Ausstattung preiswürdig.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden Kontor: Langgasse 27.

Ausverkauf von Colonialwaaren nebst fast neuer Laden-Einrichtung zu den billigsten Preisen. Näh. Bleichstraße 4.

Sauberes Mädchen von 14—16 Jahren für Nachmittags gesucht Gartenstraße 7, 1 l.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde.

Dienstag, den 14. Juli 1896,
Abends pünktlich 7 Uhr:

Geistliches Concert

in der

Protestantischen Hauptkirche.

Mitwirkende:

Die Concert-Vereinigung der Mitglieder des

Königlichen Dom-Chors

zu Berlin

und

Herr **Adolf Wald** von hier.

Programm:

1. **Orgel-Vortrag:** Passacaglia von **J. S. Bach.** (Herr Wald.)
2. **Improperia** von **Lud. da Vittoria** (1585).
3. **Choral** von **Ludwig Senfl** (1480—1555).
4. **Sologesang:** Arie für Tenor aus dem Oratorium „Paulus“ v. **F. Mendelssohn-Bartholdy** (1809—1847). (Herr Neubauer.)
5. **Requiem** von **Nic. Jomelli** (1714—1774).
6. **Hymne** von **Christoph Gluck** (1714—1787).
7. **Orgel-Vortrag:** Sonate (G-moll, op. 1) von **Chr. Fink.** (Herr Wald.)
8. **Jubilate** aus dem 18. Jahrhundert.
9. **Geistliches Lied** von **E. Wilsing** (1809—92).
10. **Sologesang:** Ostergesang für Bass von **P. Gurlant** (1847). (Herr Hermann.)
11. **Motette** von **Albert Becker** (1834—).
12. **Motette** (achtstimmig) von **E. Grell** (1800—86).

Preise der Plätze:

Numerirter	Platz am Altar	5 Mk.
„	„ auf der Chorbühne	4 „
„	„ im Hauptschiff	3 „
Nichtnumerirter	Platz auf den Seitenemporen	2 „
„	„ im Seitenschiff	1 „

Die Billets sind zu haben bei **Moritz und Münzel** (Taunusstrasse), **Jurany & Hensel's Nachf.** (Langgasse), Musikalienhandlung von **Wagner** (Markt) und Abends an der Kasse. F 202

Ein älterer distinguirter Herr wünscht mit einer Dame v. stattl. groß. Figur zwecks Verehelichung bekannt zu werden. Off. unter **M. N. 96** postlagernd erbeten.

Ein prakt. erf. Kfm., 35 J., v. stattl. Aeußeren, mit 1a Ref., der Buchführ. u. Corresp. mächtig, in der Colonialw.-, Delicat.-, Droguen- u. Weinbranche bew. u. mit bestem Erfolg reiste, auch gewisse anhängliche Kundschaft am Platze besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort anderw. Stellung. Ders. würde sich zur Ausbeutung eines Patent-Artikels vorzüglich eignen, auch sonst. regelmäßige Touren eingef. Häuser, Beiträgen von Büchern 2c. gerne übernehmen. Gefällige Offerten unter **C. A. 3** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche wollenen Sommer-Kleiderstoffe und Waschstoffe sind im Preise nochmals bedeutend ermässigt, um vor Schluss der Saison damit vollständig zu räumen. 8244

D. Biermann,
Erstes Special-Reste-Geschäft.

Mein Lokal ist zu vermiethen.

Dunkle Schicksal —

Es müssen wohl Irrthümer und Verwechslungen stattgefunden haben; nie wiederschauen? — Behüt' Dich Gott, gedenke mein!

Schwarze Rhein**kiesel-Broche** (Stern) verloren. Abzug. geg. Bel. Webergasse 3, 2.

Waschstoffe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Schneider,

Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstrasse.

Am 1. October

muss wegen Geschäfts-Aufgabe unser **Lokal vollständig geräumt** sein und **verkaufen wir von heute ab, um unser Lager** 8565

total auszuverkaufen,

zu jedem annehmbaren Preise.

Unser Lager besteht aus grossem Sortiment in Kleider- u. Waschstoffen, Weiss- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Gebild, Damen-Confection, Jupons und Blousen.

Es ist rathsam, sich Waare auf **Vorrath hinzulegen, da sich eine solche günstige Gelegenheit nicht mehr bietet.**

N. Goldschmidt Nachf., Langgasse 36.

Verantwortlich für den politischen und feuilletonistischen Theil: J. V.: C. Rötherdt; für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rötherdt in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 314. Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 8. Juli. 44. Jahrgang. 1896.

> Die Unabhängigkeit der Deutschen hat nur so lange gedauert, wie ihr Heidenthum; so bald sie das Joch des Christenthums auf sich genommen, haben sie sich zum Tragen jedes Joches bereit erklärt.
>
> Murner, „Nova Germania" (gegen Wimpheling).

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Vornehme Proletarier.

Roman von Arthur Zapp.

„Sagen Sie mal," hörte der Major einen der Mitbewerber seinen Nachbar fragen, „was war denn dieser Grunzke früher, bevor er Couponabschneider wurde?"

„Groß-Destillateur."

„Aha! Daher auch der viele Mammon."

Der Andere schüttelte mit dem Kopf. „Die Destille hat ihm ja ein schönes Stück Geld gebracht. Aber das Meiste hat er mit Häuserspekuliren verdient."

„Ja, ja, auch ein schönes Geschäft, — wer's versteht. Er soll ja wohl sechs Häuser haben."

„Hat er und was er sonst noch an Hypotheken und Papieren besitzt, na . . ."

„Was für eine Art Mensch mag er wohl sein?"

Der Gefragte zuckte die Achseln. „Wie wird er sein? Wie sie Alle sind, die ihre Bildung in der Volksschule genossen haben und die dann über Nacht durch Glücksumstände und durch ihre Bauernschlauheit und dummdreiste Rücksichtslosigkeit zu Geld gelangt sind: 'n Großhans ist's, ein aufgeblasener Kerl, der Jeden über die Achsel ansieht, der weniger hat als er."

Herr von Schleben stieß einen leisen Seufzer aus, und schon überlegte er, ob er nicht lieber gleich wieder Kehrt machen sollte, als die ins Nebenzimmer führende Thür sich öffnete, und der zuletzt eingetretene Bewerber mit einer sehr deutlich sprechenden Miene der Enttäuschung zurückkehrte. Die Reihe war nun an ihm, mechanisch schritt er über die Schwelle.

Das Zimmer, das der Major in einer zwiefältigen Stimmung betrat, war mit demselben protzenhaften Luxus ausstaffirt wie das Empfangszimmer. An einem breiten, geschnitzten Schreibtisch, mit dem Rücken zur Thür, saß ein anscheinend älterer Mann, von dem vorerst nur ein mit einem eleganten Schlafrock bekleideter mächtiger Rücken, ein Stiernacken und eine mit einer seidenen Troddel versehene, sammetne Hauskappe zu sehen war.

Herr von Schleben räusperte sich energisch, aber der ehemalige Groß-Destillateur entsprach dieser deutlichen Mahnung nicht, sondern blieb nach wie vor über ein auf dem Tisch liegendes Schriftstück gebeugt. Nur den Kopf wandte er ein wenig zur Seite, indem er mit heiserer, grober Stimme ein kurzes „Warten!" hervorstieß.

Dem alten Offizier schoß das Blut ins Gesicht. Er machte ein paar Schritte ins Zimmer hinein und rief mit zornbebender Stimme: „Mein Name ist von Schleben, Major außer Dienst. Ich hatte die Absicht, mich um die von Ihnen ausgeschriebene Stellung zu bewerben, aber . . ."

Weiter kam er nicht. In die bisher unbewegliche Gestalt des reichen Mannes war mit einem Mal Leben gekommen. Er schob seinen Stuhl herum, sprang empor, und sich dem Zürnenden nähernd, sagte er ungeschickt katzenbuckelnd:

„Von Schleben? Major? Habe ich recht gehört? Aber bitte sehr, mein Herr Major, wollen Sie nicht die Freundlichkeit haben, Platz zu nehmen?"

Mit kräftiger Faust schob er einen der am Sophatisch stehenden Fauteuils heran und dienerte von Neuem, während er die Kommodkappe vom Kopf riß und eine riesige Glatze entblößte. „Sie entschuldigen, mein verehrter Herr Major," fuhr er, seine grobe Stimme zu einem freundlichen Ton zwingend, zu schwatzen fort: „Sie entschuldigen. Aber Sie glauben nicht, was für ein Gesindel sich da drunter — er deutete nach der Thür zum Vorzimmer hin — befindet. Was für Schwindler, Lügner und Aufschneider. Da wird man unwirsch und — noch einmal, Herr Major, Sie entschuldigen."

Herr von Schleben ließ sich, einigermaßen besänftigt, auf dem Fauteuil nieder und sah sein Gegenüber an, das ebenfalls wieder Platz nahm.

Sein plumpes, gewöhnliches Gesicht mit dem rothen, kupfrigen Teint war gerade nicht anziehend, aber mit dem, was er über die da draußen geäußert, mochte der Rentner Recht haben. Einige von ihnen hatten in der That recht wenig vertrauenswürdig ausgesehen, und in ihren Aeußerungen über Herrn Grunzke mochten Sie wohl stark übertrieben haben.

Indeß nahm der Rentner süßlich lächelnd und sich in seinem Sessel wiederholt verbeugend das Wort:

„Sie wollen mir die Ehre erweisen, Herr Major, sich um den Sekretärposten bei mir zu bewerben? Seien Sie überzeugt, daß ich den Vorzug zu schätzen wissen werde."

Der Major blickte erstaunt auf. Das klang ja ganz anders, als er erwartet hatte und als er zu hören gewohnt war. Immerhin war er über den wenig höflichen Empfang noch einigermaßen empört und zugleich begann sich ein unbestimmtes leises Mißtrauen in ihm zu regen.

„Ich weiß nicht," sagte er in starrer Haltung, „ob ich mich für die Stellung eignen werde und ob dieselbe sich für mich eignen wird."

Ueber des Rentners Gesicht flog ein Schatten von Verstimmung.

„O, ich würde sehr bedauern, Herr Major — grade eine so — so noble, Vertrauen einflößende Persönlichkeit wie die Ihrige würde mir sehr zusagen. Vielleicht versuchen Sie es einmal — wie? Seien Sie überzeugt, daß ich Alles thun werde, um es Ihnen bei mir so angenehm wie möglich zu machen."

Der Major rang und kämpfte mit sich. Der üble Eindruck, den er zuerst empfangen, begann sich mehr und mehr zu verlieren. Das war ja ein völliges Werben um ihn. Er wußte nicht, wofür er sich entscheiden sollte.

„Welche Pflichten wären denn mit der vakanten Stellung verbunden?" fragte er, schon ein gut Theil weniger förmlich und zurückhaltend.

„O — in dieser Hinsicht brauchen Sie sich keine Kopfschmerzen zu machen, Herr Major. Das ist Alles nicht so schlimm. Ein paar Briefe zu schreiben, die Abschlüsse der Verwalter meiner Häuser zu prüfen, Rechnungen von Lieferanten und Handwerkern durchzusehen und hier und da ein Schriftstück durchzublicken, das wäre Alles. Sehen Sie," fuhr der Sprechende fort, indem er sich mit Selbstgefühl in seinem Sessel aufrichtete und mit seinen dicken, rothen Fingern zu zählen begann: „ich bin Stadtverordneter, Bezirksvorsteher, Mitglied des Verwaltungsrathes der Genossenschaftsbank, Vorsitzender des Hausbesitzervereins, und na, von den anderen Ehrenämtern, die sie mir aufgehalst haben, will ich gar nicht reden. Da giebt's dann mancherlei Schriftliches zu erledigen, und — unter uns gesagt —" der ehemalige Groß-Destillateur beugte sich vertraulich zu dem Major hinüber, während ein verschmitztes Grinsen sein breites Gesicht noch breiter erscheinen ließ, „mit der Feder zu hantiren ist nun nicht gerade meine Sache."

Herr von Schleben lächelte diskret. Unruhig, von peinigender Unentschlossenheit gequält, rückte er in seinem Sessel hin und her. Eine solche Gelegenheit würde sich ihm nicht zum zweiten Mal bieten. Und doch, wenn er in dies ordinäre, grobe Gesicht blickte, diese vierschrötige Gestalt betrachtete mit den plumpen Manieren, wenn er die Vergangenheit des Rentners, das, was man ihm nachsagte und was ihm selbst bei seinem Eintritt widerfahren, bedachte, dann fühlte er sich von einer unwillkürlichen, heftigen Abneigung erfaßt.

Herr Grunzke unterbrach die Grübeleien des Majors. „Nun, Herr Major, schlagen Sie ein!" rief er und streckte ihm mit einladender Gebärde die breite Rechte entgegen. „Was kann da sein? Wir wollen uns ja nicht mit einander verheirathen — hahaha! Habe ich Recht? Wenn wir uns gegenseitig nicht gefallen, so sind wir ja nicht gebunden. Kommen Sie! Es soll Ihr Schade nicht sein. Ich will mich nicht lumpen lassen. Meinem früheren Sekretär hab' ich hundertfünfzig Mark monatlich gezahlt, Ihnen gebe ich hundertachtzig — na?"

Dem Major gab es ordentlich einen Ruck. Hundertachtzig Mark monatlich! Das war ja viel — viel mehr, als er zu hoffen gewagt. Da kam er ja mit seiner Pension beinahe auf sein früheres Einkommmen. In wenigen Monaten waren alle Schulden bezahlt und dann konnte er mit den Seinen in behaglicher Sorglosigkeit leben. Ja, einen Versuch war er den Seinen wenigstens schuldig. Alle Unentschlossenheit wich von ihm und freudig schlug er ein.

Der Rentner schmunzelte vergnügt und drückte dann auf eine auf seinem Schreibtisch stehende Glocke.

„Sagen Sie den Kerls da draußen," rief er dem eintretenden Diener zu, sie möchten sich zum Teufel scheeren, die Stelle ist besetzt.

Und zu seinem neuen Sekretär, den die kurz angebundene, derbe Art des früheren Groß-Destillateurs schon wieder anfing nervös zu machen, sagte er, ihm eine Cigarrenkiste präsentirend, lachend:

„Na, Herr Major, wie wär's, wenn wir uns jetzt eine Havana ins Gesicht steckten? Langen Sie nur zu. So was Feines kriegen Sie nicht alle Tage: hundertzwanzig Mark das Mille. Unter dem rauche ich überhaupt nicht.

* * *

Herr von Schleben trat seine Stellung an. Nur Frau von Schleben, Marie und Ada wußten darum. Vor den Anderen wurde die Sache ängstlich geheim gehalten, besonders vor Hubert, was wenig Schwierigkeiten hatte, denn den Vormittag über war der Lieutenant in der Kriegsakademie beschäftigt, und wenn er gelegentlich des Nachmittags nach dem Vater fragte, so hieß es: Papa ist ausgegangen. Nichts war wahrscheinlicher, als daß der unbeschäftigte pensionirte Offizier, der an starke körperliche Bewegung gewöhnt war, täglich regelmäßige, größere Spaziergänge unternahm.

Die Erfüllung seiner neuen Pflichten bereitete dem Major nur anfangs zuweilen einige Schwierigkeiten, nach und nach arbeitete er sich in die ihm ungewohnte, aber nicht unangenehme Beschäftigung vollständig hinein, und er hätte sich mit seinem neuen Beruf mit der Zeit wohl ausgesöhnt, wenn nicht die persönliche Berührung mit Herrn Grunzke für ihn eine Quelle unaufhörlicher peinlicher Empfindungen gewesen wäre.

Die brutale, grobe Manier, die dem reichen Rentner und Bezirksvorsteher in seinem Verkehr mit armen Bittstellern aller Art beliebte, verletzte sein Gerechtigkeitsgefühl und seinen humanen Sinn oft auf das Empfindlichste. Gelegentliche höfliche Vorstellungen, die er versuchte, fruchteten nicht im geringsten.

„Was? Mit dem Pack auch noch viel Federlesens machen," äußerte der ehemalige Groß-Destillateur, „na, da würde ich weit kommen! So dumm! Die Sorte kenne ich besser als Sie, Herr Major, die muß man scharf anfassen."

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Acker-Verpachtung.

Donnerstag, den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird das im District **„Kimbelwies"** hiesiger Gemarkung belegene **Centralstudienfonds-Grundstück** Lagerbuchs-No. 2665 im Flächengehalt von 59 Ruthen 90 Schuh an Ort und Stelle auf **die Dauer von 6 Jahren** verpachtet.

Zusammenkunft Ecke Bismarckring und Gleichstraße. F 465

Wiesbaden, den 6. Juli 1896.

Königliches Domänen-Rentamt.

Die Herren Stadtverordneten werden auf **Freitag, den 10. Juli l. J., Nachmittags 4 Uhr,** in den Bürgersaal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ein Gesuch, betreffend den Anschluß der oberen Rheinstraße an das bestehende Straßenbahnnetz.
2. Magistratsvorlagen, betreffend
   a) ein Baugesuch des Architecten Herrn Wilh. Rebhold wegen Errichtung eines Stallgebäudes im District „Kirschbaum";
   b) Neupflasterung der Faulbrunnenstraße, insbesondere die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel;
   c) den Verkauf je eines zur Ergänzung eines Bauplatzes erforderlichen städtischen Geländestreifens an der Aar- und Lahnstraße an den Glaser Herrn Hrch. Dörschmann;
   d) den Verkauf der versteigerten, zur Studer'schen Erbmasse gehörigen Hofraithe Adelhaidstraße 62;
   e) die Anstellung eines Büreau-Assistenten des Stadtbauamts, sowie eines Kurhausdieners;
   f) eine Bemerkung der Stadtverordneten-Versammlung zum Rechnungsetat für 1896/97 über die Höhe der Aichmeistergebühren.
2. Berichterstattung des Bauausschusses, betreffend
   a) den Plan für die Anlagen im Nerothal;
   b) Trottoirpflasterung in der Schützenhofstraße;
   c) Befestigung des Weges von der verlängerten Kapellenstraße bis zum Försterhause im Dambachthal;
   d) Befestigung des Weges von Sprengerslach nach dem Enteupfuhl;
   e) Errichtung einer Spritzenremise und Anlage eines Turnplatzes in Clarenthal;
   f) Aenderung des Fluchtlinienplanes für den District „Kirschbaum";
   g) Festsetzung einer Fluchtlinie für einen Theil der Metzgergasse nächst der Goldgasse.
3. Berichterstattung des Finanzausschusses, betreffend
   a) Wasserabgabe an das Augusta-Victoria-Bad;
   b) Verkauf einer Feldwegfläche, belegen an der Seerobenstraße, an den Gärtner Herrn Frdrch. Dambmann;
   c) Ankauf von Gelände zur Freilegung der Schützenstraße von dem Landwirth Herrn L. Wintermeyer;
   d) den von Arzt Herrn Dr. Frech geltend gemachten Anspruch an die Studer'sche Erbmasse.

Wiesbaden, den 6. Juli 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 10. Juli 1896, Morgens von 10 Uhr ab, werden zu **Mainz** in der **Spritzengasse 2,** im Kath. Gesellenhause, eine größere Parthie hochfeiner neuer Möbel, in Renaissance- und Rococo-Styl, als: Bücherschränke, Schreibtische, Spiegelschränke, größere Spiegel mit Trümeaux, Ausziehtische, Waschkommoden, Consolschränke, ganze Garnituren, sowie ein hochfeiner Prunkschrank und ein Schlafschrank, zwangsweise öffentlich gegen Baar versteigert. F 420

Lahm,
Gr. Gerichtsvollzieher zu Mainz.

Nichtamtliche Anzeigen

Zum Schweizergarten,

Promenadeweg. Dambachthal.

Donnerstag, den 9. Juli, Nachmittags bis 11 Uhr Abends:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der hiesigen **Regiments-Capelle No. 80,** unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Münch.**

Von Abends 8 Uhr ab: Mitwirkung des berühmten

Sänger-Quartetts „Zapf"

von hier.

Eintritt 20 Pf. Programm gratis.

Neue Holl. Voll-Häringe,
neue Isländ. Matjes-Häringe

empfiehlt

Adolf Weber, Kaiser-Friedrich-Ring 2.

Frauen-Verein.

Laden Neugasse 9,

empfiehlt sein großes Lager fertiger Näh-, Strick- u. Häkelarbeiten, besonders Hemden, weiß und bunt, in jeder Größe und allen Preislagen, handgestrickte Strümpfe, Röcke, Kleidchen, Kinderjäckchen, Decken, Schoner ꝛc. Nichtvorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billigster Berechnung angefertigt. F 282

Zum Einmachen

empfehle:

Einmachzucker per Pfd. von 28 Pf. an, 8060
Fst. haltbaren Einmach-Essig von 24 Pf. an per Ltr.,
Fruchtbranntwein von 72 Pf. an per Ltr.,
Aecht. Dauborner u. alter Nordhäuser Kornbranntwein,
Cognac per Flasche von Mk. 1.50 an, Rum und Arrak,
sowie die erforderlichen Gewürze reiner Qualität.

J. Haub,

Ecke der Mühl- und Häfnergasse.

Zum Einkochen empfehle ich:

Feinsten **Gries-Zucker** per Pfd. 28 Pf.
„ **gemahl. Krystallzucker** (gemahl. Candis) „ „ 30 „
„ Brod- und Würfelzucker im Verhältniß obiger Preise.
Allerfeinsten **gänzl. fuselfreien Weinsprit** per Ltr. 1.80 Mk.
Einmachessig, Gewürze ꝛc.
Deutschen Cognac per Flasche von 1.80 Mk. an.
Frucht-Branntwein, alte gelag. Waare, pr. ¹/₁-Ltr.-Krug 80 Pf.
Dauborner u. Nordhäuser, alte gel. Waare, „ „ 1.20 Mk.

Hermann Neigenfind,

Oranienstraße 52, Ecke Goethestraße. 8164

Prima Limburger Käse

offerirt bei Abnahme ganzer Stücke

pro Pfund 30 Pf.,

extra reifen Limburger, soweit Vorrath reicht,

pro Pfund 27 Pf.

Lebensmittel-Consumlokal,

Schwalbacherstraße 45a, Eckhaus Michelsberg.

Schlagsahne

(fst. Centrifugensahne) per ¹/₂ Ltr. 60 Pf., fertig geschlagen 80 Pf., stets 50 Ltr. vorräthig, empf. die Central-Dampf-Molkerei u. Steril.-Anstalt **E. Bargstedt,** Faulbrunnenstraße 10. Telephon 307. 6979

Himbeersaft

in ¹/₁, ¹/₂ und ¹/₄ Flaschen, sowie im Anbruch empfiehlt

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15. 7791

Schaufenster-Gestelle,

hochfeine, fabricirt

Louis Becker,

Gürtlerei und galvanische Werkstätte,

6. Römerberg 6. 5111

Hochfeine Auswahl

in

Kragenknöpfen,
Chemisettknöpfen,
Manschettenknöpfen,

stets das Neueste und Beste, empfiehlt 8444

F. E. Hübotter,

Posamentier,

Langgasse 6, nahe der Marktstrasse.

Damen finden frdl. Aufnahme bei Frau **Crotto,** deutsche Heb., rue Sohet 25, **Lüttich, Belgien.** Absolute Verschwiegenheit, da von hier gar kein Bericht in die Heimath.

Einmachzucker

empfiehlt 7792

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

Volle Milch

in Flaschen täglich zwei Mal frisch,
per Literflasche 20 Pf.
(bei Mehrabnahme billiger), empfiehlt 7484
Stiftstraße 13. Aug. Kunz. Stiftstraße 13.

Einmachzucker per Pfd. von 26 Pf. an.
Krystallzucker bei 10 Pfd. Mk. 2.70.
Einmachessig per Ltr. 24 Pf. 8554
Cognac p. Fl. Mk. 1.50, Fruchtbranntwein p. Fl. 90 Pf.
J. Schaab, Grabenstraße 3 u. Röderstraße 19.

Strand-Schuhlack.

Gelbe u. braune Lederschuhe od. Stiefel werden wieder wie neu d. einmaliges Auftragen dieses vorzügl. Präparates. à Fl. 85 Pf. in der Parfümerie-Handlung v. **W. Sulzbach,** Spiegelgasse 8. Daselbst ist auch Handschuhfarbe à Fl. 50 Pf. zu haben. 8316

Ca. 350 Herren-Anzüge

verkaufe zum Selbstkostenpreis.

P. Schneider, Michelsberg 16.

Wiener Schuhlager,

32. Kirchgasse 32, gegenüber dem Hotel Nonnenhof, empfiehlt zur Saison: Damenstiefel und Schuhe von Mk. 4, 5, 6, 7, 8 ꝛc., Herrenstiefel u. Schuhe von Mk. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10 ꝛc., Promenadeschuhe in Braun-, Lack- u. Chevreauxleder, Kinder- u. Mädchenstiefel u. Schuhe, Hausschuhe 50, 70 Pf., Mk. 1, 1.50, 2, 2.50, 3 ꝛc.

Zahnersatz schmerzlos,

naturgetreu, brauchbar, festsitzend, speciell amerik. **Kronen und Brückenarb.** (ohne Gaumen) ꝛc. zu reellen Preisen. 6994

W. Hunger-Kimbel,

13. Kirchgasse 13, vis-à-vis der Artillerie-Kaserne.

Johannisbr., Stachelb., g. Einmachk., fr., Oranienstr. 4, 1 l. 8339

Neue Möbel und Betten zu verleihen
Marktstraße 22, 1. St. **Ph. Lendle.**

Schützenhaus Unter den Eichen

(Wilh. Seebold).

Diners à part von 12 bis 2 Uhr von Mk. 1.20 an.
Soupers à part 80 Pf. 8586
Reichhaltige Speisenkarte.

Mosbacher Markt.

Donnerstag, den 9. Juli, findet im **Saalbau zur Stadt Wiesbaden**

große Tanzmusik

statt, wozu höflichst einladet

Wilh. Kimmel.

Plakatfahrplan

des

Wiesbadener Tagblatt

Sommer 1896

zu **50 Pfg.** das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatfahrplan enthält die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn ꝛc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Restaurationen, Verkaufslokale, Büreaux u. dgl.

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden

und **Anfertigen** sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach **einfachstem System.** Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8–10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich. **Privat-Unterricht** wird ertheilt. Costüme zum Selbstanfertigen zugeschnitten und eingerichtet. **Schnittmuster nach Maß** bei

Frl. **Stein,** academ. gepr. Lehrerin, 6683
Bahnhofstr. 6, im **Adrian**'schen Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Kursus im Zuschneiden u. Anfertigen sämmtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach Pariser, Wiener, englischem und deutschem Schnitt ertheilt gründlich Frau **Hofmann,** Neugasse 18/20. Auch werden daselbst elegante Damen-Costüme schon von 8 Mk. an angefertigt.

Der Verkauf der rühmlichst bekannten Cigarrenfabrikate der Firma

Loeser & Wolff,

Fabriken in **Berlin, Elbing, Bremen,** befindet sich in **Wiesbaden:**

Marktstrasse 13.

8604

Billigste Preise! Grösstes Lager!

M. Stillger,

Inhaber: **Wilh. Stillger,**

gegr. 1858,

Glas- u. Porzellanmanufactur,

16. Häfnergasse 16.

Fernsprech-Anschluss

No. 463. No. 463. 8054

Kinder-Bewahr-Anstalt.

Aus den Sammelbüchsen im „Hotel Nonnenhof“ 6.77 Mark empfangen zu haben, bescheinigt verbindlichst dankend F 286

Der Vorstand.

Mehrere **Kinder-Sitzwagen billig** zu verkaufen bei 8401 **Franz Alff.**

Betten u. Möbel zu verleihen Louisenstraße 24, Part. 7041

Ruhebetten, neu, 18 Mk. Marktstraße 22, 1. St.

Haus mit Hofraum und Garten in der vorderen Stiftstraße zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verlag. 7789

Suche 40,000 Mk. z. 1. Hypoth. à 4–4¹/₂ % auf mein rentabl. Haus mit Thorf., i. Wellritzp. Taxe 52,000 Mk. (Pünktl. Zinsz.). Off. u. Z. D. 638 Tagbl.-Verl. 7303

Costüme, sowie Haus- u. Kinder-Kleider werden schön und billig angefertigt Hellmundstraße 8, Hth. 1. 6099

Moritzstraße 62 ist ein Hochparterre, 4 Zimmer, auf October zu vermiethen. Anzusehen Vormittags. 4319

Eine flotte Wirthschaft ges.

Offerten unter **T. E. T. 511** an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Gesucht. Eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, von einer ruhigen Familie (zwei Personen) zum 1. October gesucht. Angebote mit Preis werden unter **M. M. 540** an den Tagbl.-Verlag umgehend erbeten. 4790

Ein Kind diskreter Geburt **(Mädchen)** gegen einmalige Vergütung an Kindesstatt anzunehmen **gesucht.** Offerten u. **V. D. 636** an den Tagbl.-Verlag. 7127

Hunde werden schön geschoren und gewaschen. **Heinrich Berg,** Hermannstraße 21.

Repräsentantin sucht eine ebensolche zum Concertbesuchen und in aufrichtigen freundschaftlichen Verkehr zu treten. Offerten unter **H. H. 538** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 3. Juli: dem Seilergehülfen Carl Jumann e. T., Elisabeth.

Aufgeboten. Kellner Carl Heinrich Bach hier mit Elisabeth Wolfenstätter hier, vorher zu Mannheim.

Verehelicht. 7. Juli: Kaiserlicher Postsecretär Emil Adolf Wilhelm Magnus zu Metz mit Luise Philippine Kirsch hier.

Gestorben. 6. Juli: Johanna, geb. van der Klift, Ehefrau des Privatiers Heinrich Menn, 57 J. 5 M. 22 T.; Richard Gustav Hugo Carl, S. des Gutsbesitzers Carl Hofmann zu Godenhof, Gem. Appendorf in Unterfranken, 4 J. 15 T.; Königlicher Major a. D. Julius Eduard Adolf Schlieben, 68 J. 4 M. 15 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Biebrich. Geboren. 20. Juni: dem Landmann Heinrich Steumler e. S. 21. Juni: dem Gärtner Johann Josef Hart e. S. 24. Juni: dem Taglöhner Georg Philipp Rasel e. S. 25. Juni: dem verstorbenen Buchhalter Hermann Heinrich Philipp Jakob Bäppler und dessen Ehefrau Elisabethe Catharine, geb. Menges, e. S., Hermann Jakob Ludwig. **Aufgeboten.** Chemiker Dr. Joachim Otto Johannes Krümmel zu Klein-Auheim mit Johanna Olga Melanie Lembach hier. Cigarrenmacher Emil Bruno Julius Rudolf Schenk hier mit Anna Pauline Auguste Wittwer zu Liegnitz. Taglöhner Caspar Breitenbach mit Anna Maria Reiß, Beide hier. **Gestorben.** 29. Juni: Johann Heinrich, S. des Taglöhners Adam Reif, 8 M. 30. Juni: Taglöhner Christian Schäfer, Wittwer, 66 J. 2. Juli: Maria, T. des Taglöhners Martin Friedrich Elgert, 18 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

(Familien-Nachrichten, dem „Tagblatt“ in beglaubigter Form direct mitgetheilt, werden hierunter kostenfrei veröffentlicht.)

Geboren. Ein Sohn: Herrn Regierungs-Baumeister Petzel, Berlin. Herrn Landrath Dr. Brückner, Marienwerder. Herrn Baumeister O. Linker, Leipzig. Herrn Premier-Lieutenant v. Ferentheil und Gruppenberg, Breslau. Herrn General-Landschafts-Syndikus Grützer, Breslau. Herrn Dr. med. Henbach, Berlin. — Eine Tochter: Herrn Premier-Lieutenant v. Chrismar, Berlin. Herrn Dr. Hans Hofrichter, Breslau. Herrn Gerichts-Assessor Greise, Posen. Herrn Premier-Lieutenant v. Basse, Münster i. W. Herrn Dr. phil. Robert Rampendahl, Leipzig.

Verlobt. Fräulein Katharina Krüger mit Herrn cand. rer. min. Otto Melhorn, Bahn—Ploen. Fräulein Lolo v. Mecklenburg mit Herrn Rittmeister a. D. Raimar v. Böhl, Wieschendorf—Schwansee. Fräulein Maria Jung mit Herrn Dr. phil. Ernst Borsbach, Mülheim a. Rh.—Griesheim bei Frankfurt a. M. Fräulein Eleonore Freiin v. Gregory mit Herrn Amtsrichter Dr. Heinrich Hugo, Oberlößnitz—Tharandt. Fräulein Elsa Zschäbitz mit Herrn Dr. med. Curt Heß, Leipzig—Lindenau. Fräulein Laura Prüsmann mit Herrn Major Julius aus'm Weerth, Rastatt. Fräulein Martha Vollmann mit Herrn Amtsgerichtsrath Nordbeck, Essen a. Ruhr.

Verehelicht. Herr Consistorialrath Klemm mit Fräulein Ida Will, Dresden. Herr Regierungs-Assessor Dr. Otto Droste mit Fräul. Anna Knoblauch, Berlin. Herr Gerichts-Assessor Franz v. Borries mit Fräulein Martha Kamp, Olge—Hamm i. Westf. Herr Dr. med. Johannes Lauenstein mit Fräulein Käthe Ohle, Jiten. Herr Theodor Schaffhausen mit Fräulein Elsa Wülfing, Haidainichen—Burg Kriegshoven.

Gestorben. Herr Oberst a. D. Karl Ludwig Wille, Potsdam. — Verw. Frau Berghauptmann Elmire Jacob, Halle a. S. Frau Geh. Justizrath Luise Klingner, geb. Krüger, Berlin. Frau Landgerichtsrath Koehlisch, geb. Rosemann, Schweidnitz.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 27, Erdgeschoss.